



Erscheint monatlich einmal; Preis für 1 Jhrg. incl. Postversendung 2 fl. 50 kr. oder 5 Mark.
Bestellung und alle Aufschriften an: Karl Alz, Priester in Terlan.

Ueber die gepfählten Märtyrer.

Von Franz Untergasser.

(Schluß.)

Ganz ähnlich lautet eine andere Legende, die zu dem beigegeführten Holzschnitte gehört. Beide sind einem alten „Heiligenleben“ entnommen, „uff das fleisigst gedruckt durch Johannem Knoblauch zu Strassburg. In der Jarzall Christi unsern lieben Herren. M. D. XXI.

Am Ende des ersten, des „Summertheil“ heist es: Diesz schreibt meister Albrecht Altijsioderensz. Das Buch ist nun Eigenthum des Museums in Bozen, ein Geschenk des Herrn Georg Köll, Lokalkaplan in Teschenberg (Pusterthal).

Auf der Rückseite des „LVIII. blat“ sieht man die Abbildung und von da bis zum LXI. Blatte des ersten Theiles die Legende:

Von den zehen tausend marttern.“ Die Abbildung enthält bloß 4 Heilige ohne Nimbus, Einer derselben ist in Kreuzesform ausgespannt und mehr als die Uebrigen durchbohrt, sonst bemerkt man keine Auszeichnung. Man kann nicht umhin, an dem einfachen Holzschnitte die Entgegenstellung der Figuren zu bewundern. Die Legende stimmt im Allgemeinen mit der böhmischen überein. Es sind aber die Namen der Tribunen genannt, bis auf den, welcher unter der Marter zu den Heiligen übertrat. „Achacius, Pincerus und Eliades der Herzog und Theodorus der Rittmeister (die 4 Abgebildeten?) und auch Carcerius ir furer.“ Ferner sind genannt: Saraterius, Maximus, Geomenus und RATHERIAS der Jüngling. Nach dem böhmischen Passionale wird ein Euprepus genannt und Theodorus heist dort der später Uebergetretene. Sehr schöne Züge von lieber Einfalt aus der Legende wären anzuführen, z. B. daß die Kaiser auf die Nachricht von der Bekehrung „wurden seer betrüebt und fielen uff die Erde, und schütten asche uff ire heupter, und assen und trunken in fünff tagen nichts vor zorn.“ Und „darnach sprach ein künig: Wölcher ist under euch der weysst der verantwurt mir die rede. Da sprach ein jüngling, der hieß RATHERIAS, was der heiligen furer. Heist es mich mein witziger (Oberer?) so wil ich dir antwurten“ zc. Für unsern Zweck jedoch ist wichtiger die Beschreibung ihres Todes. Diese ist dem Bilde durchaus nicht entsprechend. Der Kaiser will sie peinigen, wie man Christum

gepeiniget hat „hieß soviel sper machen, als vil der heiligen warent, und sovil kron, die trucket man in ire heilige heupter, und die sper stieß man in ir seiten.“ Desungeachtet werden sie noch durch die Stadt getrieben und sprechen mehrmals. Der Kaiser spottet irer: genad ir künig der Juden. Endlich werden sie auf den Berg Ararat geführt „da bunden sie die heiligen martirer und kreuzigten sie alle.“

Es war um die Sext, da geschahen auch die Wunder wie beim Tode Christi. Die Heiligen „rufften Gott mit ernst an und sprachen. Herr vatter, schöpfer hymels und der erden, gedenk an uns in unserm Leiden, wan wir hangen an dem galgen des creutz's . . . wir bitten dich für alle die menschen die unser marter eren mit seynren, fasten, betten und mit andacht, den solt du fruchbarn grossen lon geben, und verleyhe in gesundheit und erghen der seel, und gib in ire heuser und uswendige seligkeit, und hilf in jeden streyten, daß sie angesigten iren seynden, und wer unseren tag fastet, das er ein ganzes iar lonn habe.“ Eine Stimme vom Himmel gewährt diese Bitte. Darnach zu Ronzent gaben sie iren geist uff.“ So die Legende. Ebenfalls diese 10.000 dürften abgebildet sein zu Klingenberg in Böhmen. Fig. 3.

„Unter den Malereien der Schloßkapelle“ so lautet der Bericht i. d. Mitth. der k. k. Cent.-Comm. v. J. 1874, S. 58, „ist dem trostlosen Schicksal restauriert zu werden ein einziges größeres Gemälde entgangen, glücklicherweise das wichtigste von Allen. Dieses Bild befindet sich dem Mittelfenster gegenüber und füllt in zwei übereinander stehenden Abtheilungen das ganze Bogensfeld aus: unterhalb erblickt man eine Art Botivbild, darüber das Fegfeuer, wie Christus die Pforten der Unterwelt sprengt. In der Mitte des Bildes befindet sich der Erlöser auf Flammen sitzend (!), die Auferstehungsfahne in der Hand. Vom Boden aus ziehen sich Flammen, welche wie Schilfrohre oder Palmzweige gestaltet sind, bis in die Spitze des Bildes hinauf und zwischen diesen Feuerflammen klettern und fallen kopfüber, kopfunter allerlei nackte Gestalten umher, die Erzväter (?) darstellend. Die beiden dem Erlöser nächsten Figuren scheinen Adam und Eva zu sein, sie sind wie im Fluge aufgefaßt“ 2c. 2c.

Wahrscheinlicher als diese Erklärung der Malerei klingt die Annahme, es seien hier wieder Achazius und seine Krieger abgebildet. Die Flammen zeigen sich dann als Bäume, das „Kopfüber, Kopfunter“ erklärt sich von selbst. Die sitzende Gestalt am Grunde mag die ecclesia sein, die über den Sieg der Martyrer triumphirt, — wenn anders diese Figur genau abgenommen werden konnte. Da der Scheitel des Bogens fehlt, kann man die Zahl der Männer leicht auf 10 ergänzen, ohne die sitzende Figur zu rechnen. Einer, dessen Kopf in die Mittellinie des Bildes fällt, trägt einen Herzogshut. Die Anordnung der Figuren ist in der untern Bildhälfte regelmäßig, oben in möglichster Abwechslung.

Vorausgesetzt, daß in diesen drei beschriebenen Bildern Achazius und seine Genossen dargestellt seien, so fällt der Widerspruch zwischen Bild und Legende auf. Beide angeführten Legenden mit ihren Bildern gehen aber kaum über 1500 hinaus und sind ohne Zweifel eine Nachahmung älterer Werke. Wie nun der Schreiber bei seiner Sache blieb, so wollte auch der Künstler von seinem Vorbilde nicht abweichen. Welcher von Beiden Recht hat, zu entscheiden, sei einem Andern überlassen; gewiß ist, es wurde selbst das Dasein diesen Martyrern abgesprochen. So durch Radulf von Tugern, welcher 1403 starb. Ihm entgegen tritt der gelehrte Baronius in seiner Ausgabe des römischen Martyrologiums (Venetiis 1651, S. 347, Anm. c). Die Bollandisten schlossen sich der Ansicht des Radulfus an. Ihre Gründe sind aber nicht so überzeugend, daß sie den gelehrten Papst Benedikt XIV. und die Congregatio bewogen hätten, die Gedächtniß der 10.000 bei der neuen Ausgabe des Martyrologiums zu streichen. Und so heißt die für uns authentische Nachricht in demselben: 22. Junii. In monte Ararath passio ss. decem millium Crucifixorum. (Näheres siehe Weber u. Welte Kirchenlexikon XII. B. Ergänzungen und die Worte „Martyrer“)

Werthvoll für diesen Gegenstand ist auch die Festlegung der Martyrer im Brigner Breviere. Nach kurzer Anführung der bekannten Legende, lautet der Schluß: Sie wurden auf den Berg Ararath geführt, dort wie Christus der Herr mit Nägeln auf das Kreuz geheftet und mit Dornen gekrönt; sie fuhren also zu dem in den Himmel, dem sie auf Erden in Leiden und Tod ähnlich werden durften.

Es ist nicht nothwendig anzunehmen, daß alle 10.000 mit Nägeln u. s. w. umständlich gekreuziget wurden; doch haben wir Beispiele aus dem Leben Alexanders d. G., des Tiuz (Ioselus de bello ind. lib. VI, c. 12) der in einer holzarmen Gegend täglich wenigstens 500 kreuzigen ließ. (Baronius nennt den Ararath waldbreich!) Wahrscheinlich

sind die 10 Anführer gekreuzigt worden, die Uebrigen einfach niedergehauen. Wie läßt sich aber die „Kreuzigung“ mit den Bildern vereinigen?

Der Vorgang spielt im Oriente, und der König von Armenien, Sabor, räth die Kreuzigung an; die Soldaten, welche sie ausführten, mochten wohl Asiaten gewesen sein. Dies führt auf den Gedanken, es möchte die römische Kreuzigung überhaupt nicht statt gefunden haben, sondern die asiatische, d. h. Pfählung. Sie bestand darin, daß der Verurtheilte auf einen spitzen Pfahl gesteckt, elend und langsam sterben mußte. Assyrische Bilder zeigen uns Kriegsgefangene so behandelt, (Kaulen, Assyrien und Babylonien, Freiburg 1882, S. 195, Figur 46). Auch Seneca erwähnt diese Marter als nicht selten.

So können wir uns nach dem Prager Noth der 10 Anführer auf künstliche Pfähle gesteckt, die Gemeinen auf die Bäume des Ararath geworfen denken. Möglich ist auch die Annahme, daß der deutsche Künstler sich die Pfählung, nach den Eichenwäldern seiner Heimat vorstellte. Wie bei vielen alten Erzählungen, hat auch hier die mehrfache Uebearbeitung ihre Spuren zurückgelassen.

Die Nachricht über diese Heiligen war wohl ursprünglich griechisch, und kommen die Wörter stauropico und skolopizo vor, hängen, pfählen, welche der Lateiner mit crucifigere übersetzt. Im Deutschen heißt es dann schlechtweg: kreuzigen, und es folgt vielleicht

die Ausschmückung mit der Aehnlichkeit des Todes Christi. Das wäre ein Versuch den Widerspruch zwischen Wort und Bild zu heben.

Was die Verehrung des hl. Athanasius als Nothhelfer betrifft, so erklärt sie sich völlig aus dem in der Legende enthaltenen Gebete desselben. Auch werden zu Wien, Rom

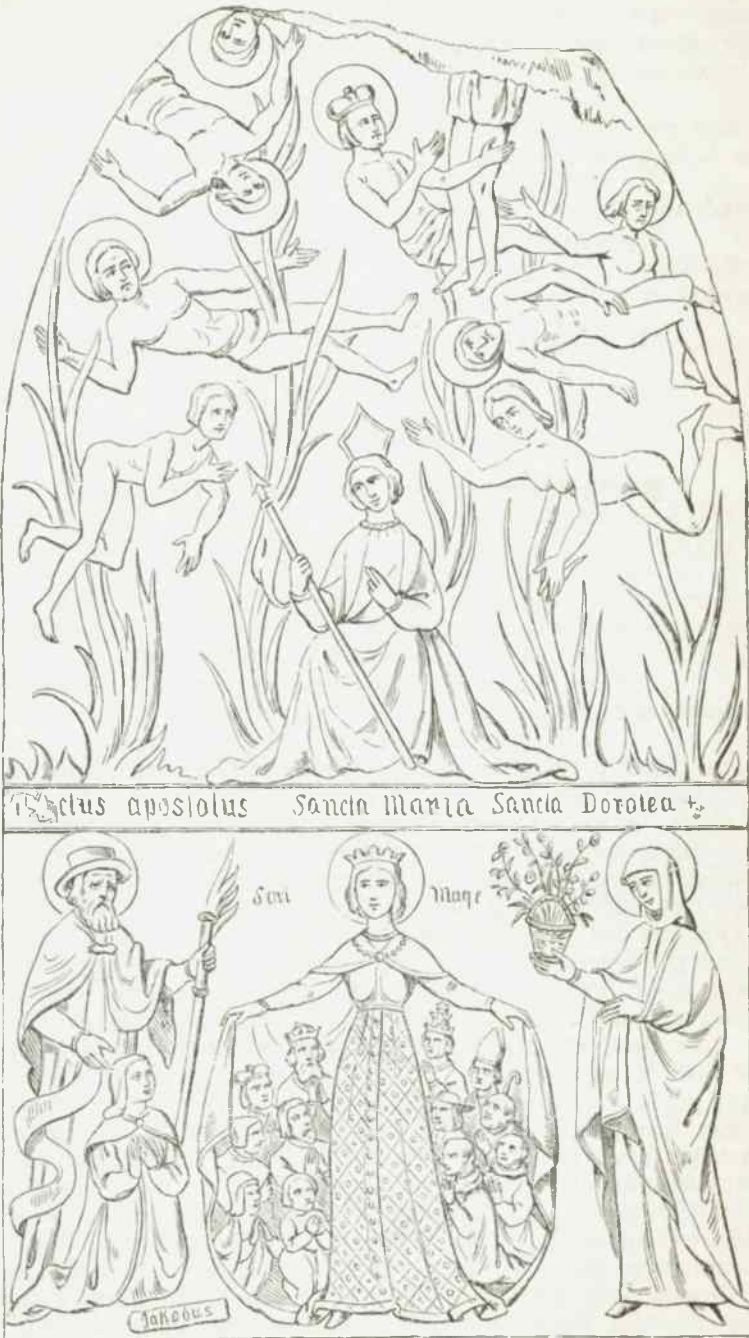


Fig. 3, Klingenberg.

und Prag Reliquien unter dem Namen der 10.000 aufbewahrt. Was auch die Kritik an der Wahrheit ihrer Geschichte bezweifeln mag, das Mittelalter hat diese Heiligen liebge-
wonnen und verehrt und auch dem heutigen gläubigen Volke sind seine Nothhelfer theuer,
wenn ihm auch der Sinn für ihre künstlerische Darstellung entschwunden ist. An dem
Letzteren wird wohl die Renaissance Schuld tragen, welche sich um die hl. Gefährten nicht
angenommen zu haben scheint — doch gut, diese Bilder sind schon in der Ruhe altchrist-
licher Kunst schmerzvoll für den Beschauer, was würde erst ein Michelangelo oder gar
Roccoco aus ihnen gemacht haben!

Bis auf weitere, genauere Forschung lassen wir dargestellt sein, St. Speratus,
Bischof von Chartago mit Genossen: a. im Relief von Maria Glend, b. im Wandgemälde
des Kreuzganges zu Brigen, c. auf jenem nun verschollenen Kastenbilde.

St. Achatius und seine Gefellen sind abgebildet a. im Prager Koder, b. im alten
Drucke von 1521, c. vermuthlich in der Schlosskapelle zu Klingenberg.

Eine siebente Abbildung von gepfährten Heiligen soll in Relief zu Seiß bei Kastel-
ruth (Südtirol) sich gefunden haben. Es hatte zwei Besitzer, welche es in der Mitte aus-
einander geschnitten hatten. Schließlich soll es nach Wien gekommen sein. Näheres unbekannt.

NB. Die Erklärung der Illustration findet sich im Leitartikel.

Bücher - Besprechungen.

Mittheilungen über Archive Tirols von E. v. Ottenthal und D.
Medlich, herausgegeben durch d. k. k. Centr.-Comm. f. Kunst- und histor.
Denkmale in Wien. 5. Heft. Besprochen sind die Archive von Lana, Marling,
Tisens, Ulten, Fliß, des Stanser- und Paznauner-Thales und von
Landeck. Darin lernen wir höchst interessante Notizen für unsere kunsthistorischen Diöcesan-
Beschreibungen kennen, welche sich bestens verwerthen lassen und viele sehr erwünschte Auf-
schlüsse bieten, wie sich jeder Leser selbst überzeugen wird.

Von dem allgemein anerkannt ausgezeichneten Werke: **Die Geschichte der bil-
denden Künste** v. Dr. Ad. Fäb, Freiburg b. Herder, Preis 1,25 M. liegt
uns die 3. Lieferung vor. Sie behandelt ebenso anziehend wie gründlich in entschieden
klaren Umrissen die „Malerei der Griechen und die italienische Kunst mit den Unterab-
theilungen: Etrusker und Römer.“ Bezüglich der etruskischen Kunstdenkmale dürften anderen
ähnlichen Werken gegenüber ein paar Illustrationen mehr wünschenswerth sein z. B. die
Abbildung eines ihrer Tempel, obgleich davon nur wenig übrig ist und derselbe zwischen
dem griechischen und römischen wenig Charakteristisches an sich trägt. Uebrigens ist das
Heft reich illustriert, denn man zählt 29, meist größere Abbildungen nebst 2 herrlichen
Tafeln mit dem Kapitol und Forum romanum, sowie dem Inneren eines Palastes aus
Pompeji. Können nicht umhin auch zu bemerken, wie der Autor genügend beweist, daß die
antike Kunst selbst ohne Vorführung von anstößigen Auditäten besprochen und illustriert werden
kann, was ein Blick in dieses Heft wiederum klar beweist, und dasselbe allseitig sehr empfiehlt.

Zur Kenntniß und Würdigung der mittelalt. Altäre Deutschlands.
Ein Beitrag zur Geschichte d. vaterl. Kunst v. E. F. M. Münzenberger,
Stadtpfarrer. Frankfurt a. M. b. Föffer, gr. Folio. Lfg. 6, Text von S. 121—44, mit 10
großen Tafeln in Lichtdruck, Preis 6 M. Auf Grund aller bisherigen Lieferungen kann
man mit Recht sagen, daß dieses Werk allseitig von großem Einfluß sein wird, daher
wir uns gegen den Verfasser zu großem Danke für seine Mühen verpflichtet sehen. Das
hier sofort gebotene kunsthistorische Material ist sowohl für die Forschung in der Sculptur,
Malerei, Iconografie, als auch für die Stilkunde und die „Behandlung des Holzes“ von
weittragender Bedeutung. Nicht mit Unrecht klagen alle Einsichtsvolleren über die armjelige
Anlage so vieler neue Altäre, besonders des gothischen Styls. Daher muß es jeder Freund
der kirchlichen Kunst mit Freuden begrüßen, daß ihm eine solch' ausgezeichnete Quelle
wie vorliegende endlich eröffnet ist.

Der Text, welcher eine Geschichte des Altars verfolgt und darin in die Beschreibung
und Vergleichung der vielen einzelnen Altarwerke näher eingeht, erscheint mit voller Gründ-
lichkeit und Klarheit eines Fachmannes geschrieben. Selbst viele praktische Winke zum Baue
und über Fassung der Altäre werden eingeflochten. Ein solches Werk sollte sehr weit ver-
breitet werden und bei keinem Maler, Bildhauer oder Schnitzer fehlen. Wir können nicht

begreifen, wie uns Ein und Anderer, dem wir es empfahlen, sagen konnte: es ist zu theuer! Den an sich geringen Betrag für das einzelne Heft schlägt sich jeder Käufer bei der ersten besten Zeichnung oder Ausführung heraus, da er in Folge der Lektüre und wiederholten Anschauung der Abbildungen derart mehr leisten kann, daß der Besteller um vieles zufriedener sein und gerne um eine kleine Summe mehr bezahlen wird.

Kunsthistorische und praktische Notizen.

Jenesen bei Bozen. Großartige Kreuzwegbilder. Bekanntlich wurde die dortige Pfarrkirche neueren Stils durch den Historienmaler „Franz Plattner“ in den Jahren 1879—1881 mit vortrefflich komponirten Frescomalereien am Gewölbe und deren Chor auch an den Wänden prachtvoll ausgestattet. Wer sich hierüber belehren will, den verweisen wir auf die interessante Broschüre, welche bei dem Herrn Pfarrer zu haben ist. Die großen Wände des Schiffes sind noch nicht mit Bildern geziert, weil sie für die Darstellung des Kreuzweges bestimmt werden mußten. Man hat zur Belebung dieser leeren Flächen die früheren Kreuzwegbilder in gewöhnlicher Tafelform wiederum angebracht, sie erfüllen aber ihren Nebenzweck in dieser Ausführung nicht im Geringsten. Da faßte nun der Herr Pfarrer den höchst lobenswerthen Plan auch hier einen eindrucksvollen, den übrigen kraftvollen Darstellungen entsprechenden Wände schmuck herzustellen. Die Kreuzwegbilder werden nach diesem Gedanken so hoch und so breit ausgeführt, daß je vier ein ganzes Wandfeld bedecken. Die einzelnen Bilder soll nur ein schmaler Goldstreifen von einander trennen und die weitere Gesamtumrahmung darüber und darunter eine leichte Decoration, unterbrochen durch Inschriften bilden. Bei dieser ganz flachen Behandlung wird somit auch hier durch große Bilder nach Fühlich eine monumentale Wandbemalung in diesen bekanntlich figurenreichen Darstellungen des hl. Kreuzweges erreicht werden. Verdient Nachahmung.

Salzburg. Im äußeren Schloßhofe der alten Stadtveste „Hohen Salzburg“ erbaute Erzb. Leonhard Keutschach dem hl. Georg zu Ehren die Schloßkirche, die er 1502 selbst einweihte und 1515 mit dem herrlichen Basrelief an der Südseite schmückte. Erzb. Leonhard erscheint da in pontificalibus das Erzstift segnend; neben ihm 2 Diaconi, der eine mit dem Evangelienbuch (herrlicher Deckel), der andere mit dem Legatenkreuz und Hut. Mit Ausnahme einiger kleinerer Verstümmelungen sind diese lebensgroßen Statuen aus rothem Salzburger Marmor ziemlich gut erhalten und zeigen in allen Details große Zierlichkeit, die neben kleineren Statuetten von bischöflichen Landespatronen (Ss. Rupertus und Virgilius) und dem englischen Grube, sowie Löwen mit Wappenschildern, verschiedenartigen Baldachinen und Consolen mit reichem vegetabilischen Geranke und sanftgebogenen Schriftbändern überraschend hervortritt. Nebst der ganzen auf zwei achteckigen Säulen gestützten Giebelkonstruktion, deren Knäufe mit Brustbildern geziert sind, fällt besonders ein übergroßer Fleiß in der Durchführung der Gewänder, vor anderem an der geflickten Capula des Erzbischofs auf. Inful und Hirtenstab bieten in ihren Details die feinsten Relieifarbeiten. Die 3 Hauptfiguren sind ebenfalls als treue Portraits jener Zeit anzusehen.

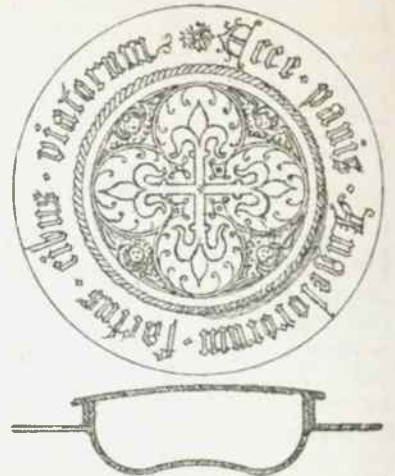
Über diesem Monument befindet sich ein flaches Basrelief, ebenfalls aus rothem Marmor, den Heiland am Kreuze vorstellend mit Maria und Johannes; im Vordergrund kniet der betende Erzbischof Leonhard mit der Inschrift: »Die Gegenburg Capellen hat Erzbischove Leonhardt zu Saltzburg gepaut und in aigner Person geweiht anno 1502 am Freitag nach Assumptionis Mariae.« Die Schmalseite der Schloßkirche stellt sich mit einem einfachen aber schön gegliederten Spitzbogenportale entgegen, ober welchem ein riesiges Basrelief, den hl. Christoph mit dem Christkind darstellend, angebracht ist, welches aus rothem Marmor ebenfalls eine schöne breite Faltenanlage zu bewundern gibt. Das Innere der Kirche hat ein sehr einfaches, gothisches Spitzbogengewölbe mit zierlich verflochtenen Rippen. An den Wänden sind lebensgroße, flache Basreliefs, die 12 Apostel mit dem Welttheiland vorstellend, angebracht, gefällige Gestalten mit steifen Gewändern angethan. Die augenfällige Verschiedenheit ihrer Ausführung deutet auf verschiedene Meister. Jede Platte zeigt über der Figur eine mehr oder weniger reich verzierte gothische Bekrönung, unterhalb derselben aber in gothischen Lettern einen Artikel des lateinischen apostolischen Symbols.

Fr. G. L.

Briefkasten der Redaktion.

An D. F. in R. Es mag wo immer zu lesen sein, daß die Umhüllung der Versetskapsel mit einem Purifikatorium überflüssig sei, da dies die Kirche nicht vorschreibt, so hat diese Vorsicht doch einen wichtigeren Grund für sich, nemlich die Kapsel vor zu großem, unwürdigem Spin- und Herschwanken im Beutel beim Gehen möglichst bewahren. Wir fassen die Versetgänge auf dem Laube, in jenen Gemeinden mit zerstreuten Häusern auf Hügeln und Anhöhen, ins Auge, deren es so viele gibt. Da muß der Priester bald bergauf, bald bergab, über Stod und Stein, bei Nacht und Nebel nicht selten in größter Eile den Gang zum Sterbenden vornehmen! und die Kapsel kann man sich doch nicht so groß denken, daß sie den Beutel oder die Bursa ganz ausfülle. Die schönste bleibt immer, welche Jakob in seinem Werke: die Kunst im Dienste der Kirche erdacht hat, nemlich eine etwas tiefere Patene mit hohlem Boden, wo mehrere Hostien Platz finden, oben mit einem Deckel wie eine andere Kapsel fest verschließbar, vergleiche den Durchschnitt und die Obenansicht mit passender Inschrift auf aufstehender Abbildung.

Nach G. b. S. Es ist doch handgreiflich, daß kleinere Kirchen nur für einen Altar berechnet sind, denn für einen zweiten gibt es weder im kurzen Chöre noch an den kaum 1 m breit vorspringenden Triumphbogen einen geeigneten Raum. Und stellte man hier nachträglich sogar zwei Nebenaltäre auf, wie stiefmütterlich und unwürdig behandelt sehen sie an der Mensa sowohl wie am Aufbau aus? Es muß doch ein peinliches Gefühl für den eine solche Kirche visitirenden Bischof sein, die hl. Opferstätte so herabgewürdigt zu sehen, während für den Beichtstuhl und für die Kanzel der nöthige Raum gänzlich fehlt. Einverstanden, daß nun in Ihrer Kirche den zwei letzteren Einrichtungsstücken ihre volle Berechtigung zu Theil werden sollte und für die zwei höchst überflüssigen Seitenaltäre mit ihrem unschönen Bildwerk die letzte Stunde geschlagen hat.



Anfragen.

106. War der Evangelist Lukas ein Maler im gewöhnlichen Sinne des Wortes?
107. Warum verlangt die Kirche „Feuervergoldung“ für ihre vornehmeren hl. Gefäße?

Beantwortungen.

Auf Frage 104: Zur Frage, ob es noch andere „das Kreuz symbolisirende Stäbe“ gebe, welche einzelne heil. Personen des alten Bundes in Händen halten, liefert das bereits S. 88 angeführte Organ mit Hinweis auf die Malereien von Soest im Westphalen weitere interessante Beiträge. Eine männliche Gestalt ohne Heiligenschein um das Haupt, aber mit kurzem Bart um das Kinn, steht vor einer sitzenden Figur, die mit langem Gewande bekleidet ist und ein jugendliches, fast mädchenhaftes Antlitz zeigt; die vorgestreckte Rechte hält einen Stab. Zur Linken steht ein geschürzter Diener, welcher ein Bädchen heranträgt.

Wie ist denn diese Hieroglyphe — denn heilige Schriftzeichen sind diese Typen und Symbole in der That — zu entziffern? Auch hier müssen wir ein alttestamentliches Vorbild des Kreuzes entdecken, so unmöglich das auf den ersten Blick auch scheinen mag. Da ist denn der Stab besonders ins Auge zu fassen. Ein Vorbild des Kreuzes Christi war der Stab des Moies, den er in eine Schlange verwandelte (Exod. 7, Aug. serm. de temp. 86 u. 87), den er über das Meer ausstreckte (Ex. 14, Joh. Damasc. lib. 4. cap. 12), womit er Wasser aus dem Felsen lodte (Num. 20, Aug. tract. 26 u. 28 in Joann., Severianus or. 4, in S. Crucem), der Stab Aaron's, der wunderbarer Weise blühte (Num. 17, Joh. Dam. 4, 12 u. Aug. serm. 3 de temp.); ein Vorbild des Kreuzes war auch der Stab, welchen der Engel Jehovah's, so dem Gideon erschien, in der Hand trug, und mit dem er das Ziegenböcklein berührte, welches ihm der Held von Ophra zum Speieopfer angeboten (Richter 6). „Der Stab, welchen der Engel in der Hand hielt, bedeutet offenbar das Kreuz“, sagt Augustinus (serm. 108, de temp.). „Wie der Engel“, fährt der Kirchenlehrer fort, „mit seinem Stabe den Felsen berührte und Feuer daraus hervorging und das Ziegenböcklein verzehrte, so berührte das Kreuz Christum, und von dem Felsen, welcher Christus ist, ging das Feuer der Liebe aus, dadurch die Sünden des Menschengeschlechts verzehrt werden.“ (Man vergleiche auch Ambros. prolog. lib. 1, de Spir. sto.) Dieses Vorbild des Kreuzes Christi hat nun, glauben wir, der Soester Maler in der zuletzt beschriebenen Scene zur Anschauung bringen wollen. Der kräftige Mann mit kurzem Bart ist der tapfere Held von Ophra, die weiße sitzende Gestalt mit jugendlichem Gesicht, vor der Gideon steht, ist der Maleach Jehovah, der Engel Gottes. Freilich haben wir keine Spur von Flügeln an der erbläuten Gestalt entdecken können. Aber die jugendlichen Züge, das langwallende Gewand, die weißliche Farbe desselben, vor Allem der Stab, das Abzeichen des Herolds wie des Boten, sind hinlängliche Kennzeichen einer höheren Abstammung. Doch sollte es bloßer Zufall sein, der etwa in der Laune des Künstlers seine einzige Begründung fände, daß dem Engel die Flügel fehlen? So gedankenlos folgte ein mittelalterlicher Künstler Eingebungen fremder Laune nie. In dem Maleach Jehovah, der uns in den alttestamentlichen Erscheinungen so oft begegnet, sah das Mittelalter nichts Uebrigere,

als den Logos, der in seinen Manifestationen die Erlösungsthätigkeit des neuen Bundes anticipirt. Es wäre für ein frommeres Auge, noch mehr für ein frommes Gemüth beleidigend gewesen, wenn der Maler der Erscheinung des unerhoffenen Logos die Attribute der geschaffenen Engel — Flügel — hätte geben wollen. Das Fehlen der Flügel kann somit unsere Deutung des fraglichen Bildes nicht beeinträchtigen. Der gekürzte Diener trägt den Ziegenbock herbei, der dem Engel von Gideon zum Speiseopfer angeboten war.

So sehr wir überzeugt sind, daß die gegebene Deutung der räthselhaften Darstellung richtig ist, so können wir aber nicht zur Erklärung des folgenden Bildes mit der Zuversicht übergehen, den Gedanken des Autors ebenfalls getreu aus den Umrissen und Formen herauszulesen zu haben. In dem dritten Fenster sieht man auf dem unteren Felde der Laubung links eine jugendliche weibliche Gestalt, sitzend auf einem erhöhten thronähnlichen Sige. Sie hat die Rechte erhoben und den Zeigefinger ausgestreckt. Der Heiligenschein umfängt ihre Schläfe. Vor ihr steht ein Mann mit einem Stabe in der Linken. Mit der Rechten deutet er auf den erhobenen linken Fuß, der verrenkt zu sein scheint. Dieser kranke Fuß ist mit einem Schuh bekleidet, während der rechte Fuß nackt gelassen ist. Was für ein Auftritt der alttestamentlichen Geschichte ist da dem Auge vorgeführt? Welchen Typus des Kreuzes wollte der Künstler durch dieses Bild vergegenwärtigen? Es ist schwer zu sagen. Der Stab muß auch hier den Schlüssel zur Erschließung des Räthfels abgeben. Nun finden wir, daß der hl. Augustinus (Serm. de temp. 79) ein Vorbild des Kreuzes in dem Stabe erkennt, mit dem Jakob über den Jordan nach Haran ging und von dem er bei seiner Rückkehr sagte: „Mit meinem Stabe ging ich über diesen Jordan, und nun kehre ich mit zwei Scharen zurück.“ (Gen. 32, 10).

„Jakob,“ sagt der heilige Augustinus in der angeführten Rede, „ergriff den Stab, um sich seine Gattin zu erwerben, und Christus trug das Kreuz, um die Kirche zu gewinnen.“ Sollte der Künstler Maler nicht dieses Vorbild des Kreuzes in dem fraglichen Bilde zum Vortrage gebracht haben? Wir vermuthen — ja, glauben es. Die männliche Figur mit dem Stabe ist Jakob; der verrenkte Fuß auf den er zeigt, charakterisirt ihn deutlich genug als den Gottesheiden (Israel), dessen Hüftgelenk im Ringkampfe zu Phaul ge schlagen ward, so daß er hinte sein Leben lang (Gene. 32, 25). Der Stab in der Hand Jakobs mit der verrenkten Hüfte ist gewiß ein sprechendes Symbol des Erlösungskreuzes Christi. Aber wer ist die weibliche Figur mit dem Heiligenschein, sitzend auf einem Throne? Ihre Deutung bietet eben die Schwierigkeit. Ist darin der Maleach Jehovah, der Engel Gottes dargestellt, mit dem Jakob rang? Die Darstellung desselben auf dem zuletzt geduteten Bilde könnte zu dieser Vermuthung führen. Aber von einem Ringkampfe ist ja in der ganzen Composition auch nicht die leiseste Andeutung zu finden; ferner will uns der Thron, worauf die Gestalt sitzt in eine solche Deutung nicht passen; endlich wäre ja dann Vorbild — als Typus Christi gilt ja der geschlagene Jakob — und Urbild — der Maleach Jehovah ist ja die alttestamentliche Manifestation des Logos — in eine unbegreifliche Gegenüberstellung gebracht. Wir sehen also abermals vor der Frage: wer ist diese weibliche Gestalt? Wir möchten darin die Rachel erkennen, die ein Vorbild Maria nicht bloß, sondern auch der Kirche ist. Und mit dieser Erklärung ständen wir wieder bei den Worten des hl. Augustinus, der in der Rachel, um die Jakob abermals 7 Jahre dienen mußte, die Kirche, in der dreifügigen Lia aber die Synagoge präformirt findet. Die weibliche Figur ist Rachel, ihr verkündet Jakob, den Stab in der Hand haltend, den Ausgang des nächtlichen Ringkampfes.

In die Vorstellung der Rachel mischt sich bei dem Künstler der Gedanke an die Kirche, deren Vorbild sie ist. Darum setzte er dieses weltbeherrschende Weib auf einen Thron und läßt sie die Hand zum Himmel aufrichten, wohin sie führt. So glauben wir diese Darstellung auf ihre alttestamentliche Grundlage, die sich der Künstler freilich erst mit einer gewissen Freiheit zurecht gelegt hat, zurückführen zu können. Eine ungezwungener Deutung würde uns sehr willkommen sein, wenn sie sich finden ließe.

Auf Frage 105. Die Reinigung der hl. kirchlichen Gefäße und Geräthschaften. Die Erhabenheit und Heiligkeit des Dienstes, welchen der katholische Priester in der Kirche vollzieht, verlangt, daß alle Geräthschaften, welche hiebei zur Verwendung kommen, nach Materie und Form entsprechend würdig und schön seien.

Ganz besonders für die hl. Gefäße, welche auf dem Altare und zur Spendung der hl. Sakramente verwendet werden und zur Aufnahme des allerheiligsten Leibes und Blutes und der hl. Oele dienen, ist von jeher nur das kostbarste Material als geziemend angesehen und von der Kirche zur Anwendung bestimmt worden. Daß diese hl. Gefäße nun immer rein und schön seien, darauf hat der Priester und in erster Linie der rector ecclesiae ein Hauptaugenmerk zu richten. Da außer dem Priester, Diakon und Subdiakon niemand die hl. Gefäße mit bloßen Händen berühren darf, so trifft die Genannten die Pflicht, für Reinerhaltung und Reinigung derselben selbst zu sorgen.

Im Nachstehenden nun sollen verschiedene Reinigungsmethoden genannt werden, welche sämmtlich die praktische Erprobung für sich haben. In Betracht kommen zunächst die ganz unschädlichen Mittel.

Kelche, Patenen, Lumula, Elborien, Konsekrationspyxis, Monstranzen sollen jährlich wenigstens zweimal (Frühjahr und Herbst) einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Eine solche Reinigung erfordert aber ein Zerlegen der Gefäße in ihre einzelnen Theile. Vermittelt geeigneter kleiner Zangen werden die Schrauben, welche Cuppa, Nobus und Fuß der Kelche zusammenhalten, losgelöst, und, wenn man mehrere Kelche zugleich reinigt, je besonders gelegt und bezeichnet. Ist dies geschehen, so werden sämmtliche Theile (die gefassten Steine, Porzellanmedaillons, emaillierte Theile ausgenommen, da ihnen das Wasser schadet 1) in heißes Soda-(Laugen)-Wasser gelegt und mit Seife vermittelt weicher Bürste gebürstet; dann werden sie 2) in feines Sägmehl gelegt, bis alles trocken ist; hierauf werden sie herausgenommen, sorgfältig vom Sägmehl gereinigt und 3) mit einem Pariser Roth-Lappen, oder mit einem ganz weichen Hirsch- oder Rehleder-Lappen, oder mit trockenem Baumwollzeug leicht abgewischt. Der Pariser Roth-Lappen gibt einen schönen Glanz. Er kann bezogen werden von Karl Bauer in München, Reichenbachstraße.

Nach einem andern Verfahren werden die auseinandergenommenen Gegenstände a) ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde lang in scharfes Laugenwasser gelegt, dann b) mit weichem Flanell abgerieben, c) in fri-

ischem Quellwasser abgespült, d) auf einem mit reinem Tuch bedeckten Tisch der Sonne ausgelegt oder in der Ofenwärme getrocknet; darauf e) mit trockenem Baumwollzeug oder oben genanntem Leder leicht abgerieben.

Ein drittes Verfahren gibt ein altes Rezept des Regensburger ornatus ecclesiasticus. Darnach werden die auseinander gelegten Gegenstände 1) in ein warmes Wasser eingetaucht und letzteres ins Sarrarium oder in die Piscina geschüttet, 2) darnach mit Seife, die in scharfer Lauge (am besten in einer Pfanne, 1 Bierling reicht für viele Gefäße) zu einem Brei gekocht worden, allenthalben überstrichen und so 3) eine ganze Nacht oder doch einige Stunden stehen gelassen und nach diesem 4) in warmem Wasser abgespült und, wenn nöthig, mit einer Bürste, wie sie die Uhrenmacher oder Goldschmiede haben, in den Ecken und Vertiefungen sauber gereinigt. Nachdem sie drei- oder viermal abgewaschen, werden sie 5) in ein frisches klares Brunnwasser gelegt und ohne daß sie abgetrocknet werden, auf einen mit sauberer Leinwand bedeckten Tisch der Sonne oder Ofenwärme ausgesetzt. Wenn sich fogen. Tropfenflecken bilden, werden sie am besten mit Baumwollstücken oder mit oben genanntem Leder blank gerieben.

Außer diesen genannten Mitteln giebt es für einzelne Metalle noch andere, die aber mehr oder weniger angreifen und schleifen. 1) Für Silber und versilberte Gegenstände eignet sich vorzüglich „Gumpoldts Patent-Puz-Pasta“. (Verlag chemisch-technischer Präparate J. Gumpoldt, München.)

Es ist dies eine harte Seife, von der man etwas auf ein Stück nassen Flanell reibt, und mit der man die Gegenstände ziemlich fest überfährt. Darauf entfernt man mit nassem reinem Flanell oder mit Wasser die aufgeriebene Seife wieder, und reibt zuletzt mit weichem leinenem Tuch oder mit Puzleder trocken nach.

Auch für im Feuer vergoldete Altäre läßt sich diese Puz-Pasta erfolgreich verwenden. Sehr geeignet ist sie zum Reinigen von Glas.

2) Für Messing-Gegenstände ist das beste Mittel die „Universal-Metall-Puz-Pomade“ von Adalbert Vogt & Cie. in Berlin.

Diese kann man in jedem besseren Kaufladen bekommen, Gebrauchsanweisung ist darauf. Um dem Messing eine schöne Politur und Goldglanz zu verleihen, reibt man es mit „gebranntem Hirschhorn“ mittels gebrachten, nicht neuen leinenen Lappens entweder trocken oder noch besser mit Spiritus vermischt auf. Dieses gebrannte Hirschhorn bekommt man in jeder Apotheken.

3) Kupfer reinigt man am einfachsten mit Essig und Salz, spült es mit reinem Wasser ab und reibt es trocken. Oder auch wie

4) Zinn mit heißem Sodawasser und Zinnkraut (Ragenwedel) abgerieben, in frischem Wasser abgespült und getrocknet.

Zum Reinigen von 5) Kannen, Flaschen u. s. w., die man mit dem Wischer nicht behandeln kann, sind sehr gut des Münchener Th. Kommerells „Email-Schrote“, 1 Theil Email-Schrote, 2 Theil Wasser kalt oder warm, am wirksamsten Lauge- oder Sodawasser. Ein Säckchen, circa 1 Pfund, kostet 1 Mark.

Die genannten Mittel beruhen auf Angaben von bewährten Männern der Praxis und sind von mir wiederholt angewendet und geprüft worden, auch sind sie bei nur ein wenig gutem Willen und praktischem Geschick leicht zu handhaben. Es hängt jedoch von der genauen Einhaltung des gewählten Verfahrens der Erfolg ab. (Archiv f. christl. Kunst 1887.)

Berichtigungen. Die Notiz aus Klauen in Nr. 10 sollte also lauten: Ein Glockengießer. In dem ältesten Stadtbuche von Klauen erscheint als Zeuge bei einer dort vorgemerkten Verhandlung vom Pfingsttag vor Mittfasten 1443 „Meister Jakob Welfer der Gloggengießer.“ Zwei Welfer (Mölser) sind schon im Kunstfr. 1887 S. 5 als Glockengießer aufgeführt worden. A. Sp.

Die S. 76 besprochene Broschüre: „Martin Knoller v. A. Menghin“ kostet nur 30 kr.

Bu baldigem Abonnement pro 1889

erlaubt sich der Unterzeichnete ergebenst einzuladen und das höfliche Ersuchen zu stellen, daß die bisherigen Leser nicht nur allein treu bleiben, sondern auch „neue Abonnenten“ gewinnen möchten, denn je mehr Betheiligung, desto leichter ist es möglich, die Illustrationen zu vermehren. Vor anderem erheischt die „Kunstgeschichte Tirols“ immer mehrere Abbildungen, je näher sie der Zeit kommt, aus welcher die meisten Kunstdenkmale erhalten sind.

Wolle jeder Abonnent direct an Unterzeichneten 2 fl. 50 kr. als Pränumerations-Betrag frühzeitig einzahlen (nach Belieben theilweise auch mit Briefmarken) und jede erhaltene Nummer gut aufbewahren, denn Nachsendungen können nur gegen Vergütung gemacht werden. Ein Abonnent auf den nächsten Jahrgang erhält jeden früheren zu dem ermäßigtem Preise von 1 fl. 60 kr.

Karl Ah, der Herausgeber, in Gerlan.

Inhaltsverzeichnis nach den einzelnen Nummern.

- Nr. 1. An unsere Leser. Die bibl. Bilder f. d. Religionsunterricht i. d. Volksschule. (Schluß) Erklärung der Illust. Bücherbeisp. (Kloster Admont; Grundriß d. Geschichte d. bild. K. v. Jah.) Notizen (St. Sebastian). Briefkasten. (Bespert. u. Anstrich v. Grabkreuzen). — Beantw. (Kreuzkreuze aus Stoffstreifen, stoffliche Bekleidung v. Statuen).
- Nr. 2. Verdienste Papstes Leo XIII. um die Künste. Bücherbeisp. (kath. Kirchenbauwesen u. d. bair. Staatsbeamten; Communionandenken). Illust. Erklrg. Notizen. (Vaticaniische Ausstg.; Restauration d. Meraner Pfarrt.; Ulms Domthurm; künsth. Nachrichten aus Klausen; Kunstverein im Brigner Seminar; die Nummernuß). Briefkasten. (Die höchsten Glockenthürme Tirols; Weihwassergeräth; hl. Grab; Kasse aus Leder) Beantw. (Bekleidg. v. Marienstatuen; z. Gesch. d. Palliums).
- Nr. 3. Rundschau über Kunstthätigkeit in u. außer Tirol. Illust. Erklrg. Bücherbeisp. (Kreuzweg v. Grönes; Erzengel Michael i. d. bild. K.). Notizen. (Die Comassen i. Tirol; eine alte Thür; Bemalung von Gewölbepfeilern; z. Geschichte d. Glockenthürme i. Tirol.) Briefkasten. (Billige Werke über Kunst). Beantw. (Behandl. einfacher und stylloser Kirchen; billige Sonntagsmefkleider).
- Nr. 4. Rundschau über Kunstth. wie oben. (Schluß) Erklrg. d. Illust. Bücherbeisp. (Mittheilungen d. k. k. Central-Commiss. f. Kunst- u. hist. Denkmale; Heiligenbilder v. Böllat; Wattenbachs lat. Paläografie; Osterzeugnisse d. St. Norberts-Druckerei i. Wien). Notizen. (D. Rauchfaß i. Kugelform; Nachtrag z. Geschichte d. Palliums; D. höchsten Glockenthürme Tirols; Vernidlung f. Verilberung; alte Goldschmiede v. Klausen; Ueber die Bildhauer i. Innsbruck). Aus Kunstzeitschriften (Schnitt des Weggewandes, gewebte Altarspizen mit Bildern). Briefkasten. (Bekleidung des Christkinds i. d. Krippe; Prüfung falscher Vergoldung; richtige Restaurirung; über Chornischen; billige Werke über Kunst). Beantw. (D. Ev. Johannes unter d. Kreuz mit dem Buche; Cementboden von Delfleden zu reinigen).
- Nr. 5. Darstellung d. allers. Jungfrau Maria auf d. Kunstdenkmälern d. Katakomben. Erklrg. d. Illust. Bücherbeisp. (Kunsttopografie Kärntens; Kunstfarbendruck v. Kühlen.) Notizen. (Ein seltenes Bild des hl. Sebastian; alte Fastentücher). Inhalt verschied. Zeitschr. (Praktische Erweiterung v. Kirchen; Kelmuster und Weihnachtstrikppen; Renaissance-Altar; Altarkreuz und Fußsteppiche; Kunstnachrichten über Tirol). Briefkasten. (Die Gothik und Italien; Zimmerbilder). Beantw. (Delschnitz aus Marmorsußböden zu entfernen; Restaurirung verzapfter goth. Kirchen; Das Christlich-Schöne, wie zu erreichen?).
- Nr. 6. Welche Musik ist kirchlich? Erklrg. d. Illust. Bücherbeisp. (Gedenkblatt a. d. 50jähr. Jubiläum Leo XIII. v. Kühlen). Notizen. (Ein alter Flügelaltar aus Binstgau; alte Goldschmiede z. Klausen; Thätigkeit einiger Tiroler Künstler u. d. Theologen z. Brigen; alte Pfeilerbemalung). Briefkasten. (Terracottastatuen f. Calvarienberge; Rauchfaß i. Kugelform; Mefkleid mit aufgenähten Kreuzesbalken; Gebetbuch: „Himmelfahrt“ b. Hüttler).
- Nr. 7. Ueber das letzte Gericht in der sigtinishen Kapelle. Erklrg. d. Illust. Bücherbeisp. (D. Lebensbaum; aus der Jugendzeit Försters). Notizen (über kirchl. Kunstwebereien und Stickerien). Briefkasten. (Thurmform d. goth. Monstranze; Laienstühle im Chore; das Verwerfliche d. Ewiglicht-Apparates; ein prachtvoller Processionshimmel). Beantw. (Wie das hl. Del z. Kranzen z. tragen ist; Neufärbelung der Kirchen).
- Nr. 8. Wie man Kirchenbauten gründlich restaurirt. Erklrg. d. Illust. Bücherbeisp. (Zeitschrift f. christl. K. v. Schnütgen; Archive v. Tirol). Notizen (alte Kirchenrechnungen d. Frauenkirche z. Säben; eine goth. Monstranze; Vorlesungen über Kunst für d. Theologen zu Trient u. Brigen; Beurtheilung eines kirchl. Bauwerks). Briefkasten. (Altarbehänge; Franzen der Altartücher; Eisen gegen Rost zu schützen; Darstellung des hl. Ludwig, Bischofs).
- Nr. 9. Wie man Kirchen gründlich restaurirt. (Fort.). Erklrg. d. Illust. Bücherbeisp. (Die constructiven Elemente d. deutsch-roman. Baukunst; die neue Kirche i. Bad Hall). Notizen. (Alte Rechnungen d. Frauenkirche v. Säben; die älteste Kirche v. Brigen). Inhalt verschied. Zeitschr. (böhmische Calendarien; kunsthistor. Nachrichten über Tirol; die Glocken u. ihre Musik; Italiens Bedeutung f. kirchl. K.; Kunstthätigkeit i. Ob- u. N. Oesterr.; d. Generalab. d. kath. B. i. Deutschl. und ihr Verhältniß z. Kunst; eine neue goth. Monstranze eigenthümlichen Baues; z. Iconografie v. Adam und Eva). Beantw. (Lüftung d. Kirchen; genaue Abbildungen von Wallfahrtsbildern).

- Nr. 10. Wie man Kirchenbauten gründlich restaurirt. (Schluß). Erklrg. d. Illust. Bücherbesp. (M. Knoller; Archive v. Tirol). Notizen (Der Meister des Altars v. Lana; Restaurirung der Pfarrk. v. Meran; Dom v. Trient; Ausstellung i. Salzburg). Inhalt verschied. Zeitschr. (Zeitschrift f. christl. Kunst; zur Kafelfrage) Briefkasten (warum die Epitaff. dem hl. Geist geweiht; Aufbewahrung d. Paramente; hl. Patrone d. Künste u. Handgewerke; Warnung vor Cement). Beantw. (Mehrere gleiche Bilder auf demselben Altar ist nicht zu billigen; Farbe d. Ueberzüge der Paramente).
- Nr. 11. Ueber die gepfählten Martyrer nebst Erklrg. d. Illust. Bücherbesp. (Sammlung mittelalterlicher Kunstwerke aus Oesterr.; Leben u. Wirken d. Bildhauers Dill Nienemtsneider). Notizen. (Einturz und Aufbau v. Glockenthürmen; Kunst d. Theologen zu Brigen; Bemalung d. Kirche v. Proveis; alte Bemalung d. Gewölbepfeiler; zur Glockenk. i. Salzburg; Rede Kepplers über Kunst b. d. Katholiken-Versamml. i. Freiburg). Inhalt verschied. Zeitschr. (über dreischiffige Anlage f. Pfarrkirchen; Studien über Kirchtürme; Instrumental-Musik). Briefkasten. (D. Kreuzwegbilder als monum. Wandbemalung; Bedeutung d. erhobenen Rechten b. Christus). Beantw. (Aus d. Hochzeitskleide Paramente z. verfertigen, ist es zulässig? und Bedeutung d. Stäbe i. d. Händen d. Witwe v. Sarepta).
- Nr. 12. Ueber die gepfählten Martyrer. (Schluß) mit Erklrg. d. Illust. Bücherbesp. (Archive Tirols 5. Heft; Geschichte d. bild. K. v. Dr. Fähr 3. Lief.; zur Kenntniz u. Würdigung mittelalterlicher Altäre v. Münzenberger 6. Lief.) Notizen. (Großartige Kreuzwegbilder als Wändebe- malung; ein herrlicher Denkstein in Salzburg). Inhalt verschiedener Zeitschriften. (Gewölbe- malereien; Befürwortung mehrschiffiger Pfarrkirchen; Stickeremuster; Piscinen u. Priestersebksten; Kleinodien des Kardinals Albrecht, Erzb. v. Mainz; Rede Kepplers b. d. Katholiken-Versamml. i. Freiburg u. d. Münchener Kunstausstellung; Diöcesan-Museen; Hauptfeier d. Pöngstfestes und Kunstnotiz v. St. Florian) Briefkasten (über Krankenpatenen; Anzahl d. Altäre). Beantw. (über Stäbe in d. Händen verschied. hl. Personen d. alten Bundes; über Reinigung kirchl. Gefäße).

Uebersicht der Illustrationen.

Nr. 1. Eine Tumba und eine Thür. Nr. 2. Die Darstellung im Tempel aus der Biblia pau- perum und ein Weihwasserbecken. Nr. 3. Thürbeschläge und Kasettendecke. Nr. 4. Füllung zu einer Com- munionbank und gothische Ornamente. Nr. 5. Eine rom. Initiale, ein Kelch und ein Reliquarium mit Flügelthüren. Nr. 6. Eine romanische Kirche. Nr. 7. Ein Vortragskreuz und Sakristeischrank. Nr. 8. Ein monstanzartiges Reliquarium. Nr. 9. Ein Sakramentshäuschen und eine Thür von Eisen. Nr. 10. Ein Taufstein und Thürbeschläge. Nr. 11 und 12. Abbildung der gepfählten Martyrer zu Marcin in Kärnten, Brigen und Milingenberg in Böhmen.

Alphabetisches Sach- und Personen-Register.

Altar S. 5 m. Abb. 36, 46, 76, 84.
Altarbilder (gleichartige) 89.
Altarpisgen 31. A. Franzen 64.
Altenburg 19.
Archive Tirols 61, 76.
Auffkirchen 47, 72.
Barbian 26.
Baufunft 10, 11, 19, 22—25, 38,
44, 61, 70, 71.
Bekleidung von Statuen 8, 16, 31.
Bibel i. Bildern u. Biblia pau-
perum 2, 12.
Biblische Bilder f. d. Schule 2.
Bildhauerkunst 8, 30, 32, 40.
Bozen 19, 22, 24, 37, 38, 56.
Brautkleid 88.
Bregenz 38.
Brigen 15, 70, 81, 83, 85, 87.
Bronzeguß 27.
Burgeis 64.
Calceranica 23.
Choral 41.
Cembra 18.
Cement 39, 79.
Central-Commission f. Kunst. 28.

Civezzano 16, 72.
Communionsandenken 11.
Communionsgitter 27 m. Abb.
Condino 23.
Cornelius 51.
Deutschnoven 19.
Eberhard 30.
Eisenarbeiten 6, 20, 28 m. Abb.
Ellbögen 26.
Englar, Schloß 7.
Eperies i. Ungarn 6.
Ertl, Maler 47.
Ewiglicht-Apparat 55.
Fastentücher 37.
v. Felsburg, Maler 26, 47, 85.
Fensteröffnung m. Abb. 72.
Feuchtigkeit, Mittel gegen 71.
Fließ 23.
Freiburg i. Breisgau 86.
Führich's Werke 2.
Fußböden, z. reinigen 32, 39.
Gebetbuch f. Künstler 48.
Gesang, kirchlicher 42.
Gewölbemalerei 18, 24.
Glasmalerei 27.

Glockenkunde 86.
Glockenstuhl 66.
Glockenthürme 23, 30, 45, 65, 84.
Glurns 51.
Gobelins 38.
Göflan i. Vinschgau 19.
Goldschmiede (Tir.) 15, 30, 47.
Gossensäß 26.
Gothil u. Italien 39.
Grabkreuze 7.
Grabstein, figurenreicher 93.
Grasmair (Bronzeguß) 27.
Gries (St. Kosm. u. Dam.) 19.
Gries am Brenner 23.
Hall 23.
Hand, erhobene 87.
Heiligenbilder f. Bücher 28.
Herbers u. Hölzels Bilderbibel 2.
Hintner, Maler 26.
Hocheppan (Burgruine) 19.
Hochzeitskleid z. Paramenten 88.
Jenesien b. Bozen 93.
Jnst 23.
Jnsbruck 22, 30, 51.
Instrumentalmusik 43.

Initialen m. Abb. 35.
 Jüngstes Gericht 50, 51.
 Kalkern 38, 40.
 Karlstein i. Böhmen 68.
 Kastelruth 26.
 Kauns 23.
 Kellch 35 m. Abb. 38, 39, 71.
 Kirchenbau, rom. 44, m. Abb. 87.
 Kirchenfärbelung 56.
 Kirchthür 5 m. Abb., 69.
 Kitzbühel 23, 26.
 Klausen 7, 15, 30, 47.
 Kleinodien (Reliquarien) 35, 59.
 Klosterneuburg 59.
 Knibenschedl, Maler 26, 47, 85.
 Knobl sen., Bildhauer 40.
 Knochler M., Maler 76.
 Köln 75.
 Königsberg, Burgf. 18.
 Kreuzwegbilder 21, 39, 48, 87.
 Kühlen Kunstverlag 11, 37, 46.
 Kummernuß 15.
 Kunstalbum Tirols 8.
 Kunstgeschichte 7, 31, 61.
 Kunstthätigkeit Tirols 17, 24.
 Kunsttopografie Kärntens 36.
 Kunstverein i. Brigen 15, 48, 64.
 Laatsch 19.
 Lajen 26.
 Latzsch 51.
 Lederarbeiten 16.
 Leo XIII. u. d. Künste 9.
 St. Leonhard, Kärnten 53.
 Lichtenberg 19.
 Lober (Segonzano) 18.
 Lüftung d. Kirchen 71 m. Abb.
 Mailand (Sarcophag) 16.
 Mais—Tirol 85.
 Malerei 10, 18, 22, 24, 47, 49, 54.
 81, 85.
 Marein (Kärnten) 81.
 Maria Saal (Kärnten) 26.
 Marienberg 8, 37.
 Marienbilder 16, 32, 33, 46.
 Martyrer, gepöhlte 81 ff.
 Melsaun b. Brigen 51.
 Memleben b. Vibra, Sachsen 48.
 Meran 14, 22, 25, 46, 64, 77.
 Messkleid 7, 16, 24, 31, 48, 79.

Michael, Erzengel 21.
 Michael Angelo 50.
 Moscheltic i. Böhmen 44.
 Nonstranze 55, 60, 63, 87.
 Norer i. Vinschgau 19, 58.
 Münchner Kunstausstellung 87.
 Musik, kirchliche 41 ff.
 Neustift b. Brigen 22.
 Norz, Goldschmied 87.
 Nuditäten 16, 50.
 Oberboden 21 m. Abb.
 Oelgefäße 56.
 Oelflecke zu entfernen 32, 39.
 Osterzeugnisse 29.
 Paläographie 28.
 Pallium 16, 29.
 Paramente 14, 16, 24, 54, 88.
 Paramenten-Ueberzüge 80.
 Patrone, hl. 79.
 Pergine 23.
 Peruschnner, Maler 26.
 Perugino, Maler 50.
 Pfaffenhofen 75.
 Pfeilerbemalung 22, 48, 85.
 Prag 52, 84.
 Plaz b. Latzsch 19.
 Predazzo 18.
 Primiero 85.
 Primiz-Einladungskarte 37.
 Probeis i. Nonsberg 47, 85.
 ProzeSSIONshimmel 56.
 Pruz 23.
 Rabensteiner, Maler 47.
 Randolf 26, 47.
 Rauchfaß 29, 48.
 Reinigung v. Metallgefäßen 95.
 Reliquien (ganze Leiber) 5.
 Reliquiengefäße 35 u. 59 m. Abb.
 Restaurierung d. Kirchen 24, 26,
 27, 31, 39, 58 ff. 77.
 Riemen Schneider, Bildh. 84.
 Rom 9 ff. 14, 16, 49.
 Rosentranz i. Bildern 39.
 Rost zu verhüten 64.
 Säben b. Klausen 61, 69.
 Sacramenth. 67 m. Abb.
 Sakristeikasten 53 m. Abb.
 Sakristeithür 68 m. Abb.
 Salzburg 35, 78, 86, 93.
 San Lorenzo 23.

St. Norberts-Kunstv. i. B. 21, 39.
 St. Pauls 22.
 Sarnthein 25, 58.
 Schmutzstellen zu entfernen 39.
 Schnitzarbeiten 21 m. Abb., 22.
 Schöenna b. Meran 19.
 Schreibers Silberbibel 3.
 Sebastiansbilder, St. 37, 47.
 Seitz, Maler 10.
 Serfaus 23.
 Sigismundskron 19.
 Spitalkirchenpatron 79.
 Stäbe, ihre Bedeutung 88, 94.
 Stanz i. Unterinntal 25.
 Stanz i. Oberinntal 23.
 Stickerien 54.
 Stül der Gegenwart 74.
 Symbolik 32, 87, 88, 94.
 Tartsch, Vinschgau 46.
 Taufers, Vinschgau 19.
 Taufstein 75 m. Abb.
 Terlan 27, 40, 84.
 Terracotta 48.
 Tessino, Pieve, 23.
 Thürbeschläge 20, 75 m. Abb.
 Tirol, Dorf 19, 85.
 Tiroler Künstler u. Kunsthand-
 werker 6, 15, 17, 26, 30, 47,
 69, 76, 87.
 Tis (Goldrain) 51.
 Tisens 51.
 Tölkirche b. Meran 58.
 Trentwalder, Bildh. 30.
 Treus 16.
 Trient 22, 23, 25, 38, 64, 78.
 Ulm 14.
 Unterinn 26, 74.
 Vergoldung, Prüfung 31.
 Verletztapfel 94 m. Abb.
 Veisbilder 7, 46, 48.
 Villanders 71.
 Weinereien, kirchl. 64.
 Weihwassergefäß 15 m. Abb.
 Welsberg 26.
 Wien 26, 38, 78.
 Wiener-Neustadt 84.
 Wiesen b. Sterzing 63.
 Wildermieming 47.
 Winkler, Bildh. 31.
 Zeitschriften 60, 71, 87.

